

«Ich fragte mich: Wars das schon?»

Baden Früher Croupier im Spielcasino, heute Pflegefachfrau. Der erstaunliche Berufsweg von Verena Uhlenbruck

VON URSULA BURGHERR

Schnell und geschickt wickelt Verena Uhlenbruck den Verband um den Knöchel. Er soll fest sitzen, damit er nicht verrutscht und trotzdem nicht einschneidet. Im Ambulatorium der Spitex Baden verrichtet die diplomierte Pflegefachfrau Arbeiten, die nicht jedermanns Sache sind. Sie versorgt nässende Wunden, macht Spritzen, legt Infusionen oder Blasenkatheter, bietet Unterstützung bei der Versorgung von künstlichen Darmausgängen und, und, und ... Es fällt schwer, sich vorzustellen, dass dieselbe Person 11 Jahre lang im Grand Casino Baden an den Spieltischen sass und als Croupier Chips oder Karten verteilte. Was veranlasste sie zu einem derart krasen Berufswechsel?

MONTAGS-
PORTRÄT

ich die gesamte Ausbildung absolvierte.» 2002 wurde ihr vom Grand Casino Baden eine Festanstellung als Croupier angeboten. Sie nahm an und blieb 17 Jahre. Gegen Ende habe sich dann eine gewisse Routine eingeschlichen. «Ich war 40 und fragte mich, ob das schon alles gewesen sei», erzählt die Frau, die mit ihrem Mann Wilhelm in Baden lebt.

Ihr war bewusst, dass ein Berufswechsel nochmals eine komplett neue Ausbildung erforderte. «Wer in meinem Alter nochmals von vorne anfangen will, hat begrenzte Möglichkeiten. Ich entschied mich für den Pflegebereich, weil er spannend und abwechslungsreich ist.» Seit drei Jahren ist sie nun diplomierte Pflegefachfrau und arbeitet bei der Spitex Baden.

Obwohl ihr Verdienst heute deutlich geringer ist als früher, fühlt sie sich im neuen Beruf so erfüllt wie noch nie.

«Helfersyndrom habe ich zwar keins. Aber es bereitet mir schon Freude, wenn ich dazu beitragen kann, dass es pflegebedürftigen Leuten etwas besser geht.» Jeder Tag bringt neue Herausforderungen. Neben der Tätigkeit im Ambulatorium macht Uhlenbruck vor allem Hausbesuche. Bei Patienten, die ohne Hilfe bewegungsunfähig sind, gehen die Einsätze oft über zwei Stunden. Aufstehen, Duschen, Ankleiden, Esseneinbringen bis zur Hilfe beim Verrichten der «täglichen Geschäfte». Dazu Medikamenten-Verabreichung, Umlagerung bei Bettlägerigkeit und immer wieder Symptome wie Schmerzen und Atemnöte lindern. Manche Menschen erholen sich wieder, bei vielen ist der schlechte Zustand aber endgültig oder verschlimmert sich gar noch. «Ich staune oft, wie fröhlich gewisse Patientinnen und Patienten sind», erzählt Uhlenbruck. Dankbarer ist sie geworden, dass sie selber gesund ist. «Ich werde halt oft damit

konfrontiert, wie schnell es gehen kann. Ein Unfall - und plötzlich sitzt man im Rollstuhl.»

Immer ein offenes Ohr

Uhlenbruck bezeichnet sich als psychisch stark und pragmatisch. «Egal, wie schlimm die Lebenssituation ist. Es gilt immer das Beste daraus zu machen. Was bleibt einem denn anderes übrig?» Sie erlebt oft, wie Schwerkranken oder Betagte sich noch Ziele setzen. Zum Beispiel, den Garten nochmals blühen zu sehen. Oder den bevorstehenden Geburtstag des Enkels mitzuerleben. «Heute berichtete mir eine Patientin voller Freude, dass sie die Kraft hatte, selber aufzustehen und sich etwas zu essen zu kochen. Es sind die ganz kleinen Schritte, die in schwierigen Situationen enorm wichtig werden.»

Immer wieder kommen der Spitex-Pflegefachfrau spannende Geschichten zu Ohren. «Eine Dame erzählte mir, dass sie früher auf einer Party mit dem ehemaligen israelischen Ministerpräsidenten Ben Gurion getanzt habe. Ich reduziere betagte Patienten nie auf ihren jetzigen Zustand. Sie waren auch mal jung und aktiv, haben viel erlebt.» Andere hingegen seien verstummt. Eine Dame, die sich nicht mehr vergegenwärtigen konnte, dass Uhlenbruck bei ihr zu Hause Pflegearbeiten verrichtete, fragte empört: «Was macht das Bild von meinem Mann in ihrer Wohnung?» «Da kam ich in Erklärungsnot», sagt Uhlenbruck und lacht. Gibt es Schicksale, die ihr näher gehen als andere? «Ja», gesteht sie, «kurzlich starb eine Frau, die ein richtiger Sonnenschein war. Wir vermissen sie alle.»

Am 1. Juli werden die bisher fünf Spitex-Stützpunkte zu den zwei Standorten Spitex-Stadt (Baden) und Spitex-Land (Turgi) zusammengefasst. Der Standort an der Bahnhofstrasse 40 in Baden mit dem Ambulatorium bleibt bestehen. Im Sommer macht Verena Uhlenbruck eine einjährige Weiterbildung zur Wundexpertin. Ihre Zukunftsperspektiven sind vielfältig, und sie ist überzeugt: «Ich habe hier meinen Traumjob gefunden.»



Diplomierte Pflegefachfrau und Mitleiterin des Spitex-Zentrums Baden: Auf Umwegen hat Verena Uhlenbruck ihren Traumjob gefunden.

SEVERIN BIGLER

Schüler lasen Hunderttausende Seiten

Baden Morgen Dienstag werden an der Kanti die Gewinner des «Lesejahrs» gekürt. So viel vorneweg: Rund die Hälfte der Schülerschaft schrieb sich für den Lesewettbewerb ein.



Die Badener Kanti-Schüler halten zum Start des «Lesejahrs» fürs Drohnfoto ihre Bücher in die Höhe.

AZ-ARCHIV/FABIAN WYTTENBACH

Nach neun Monaten, in denen Schülerinnen und Schüler der Kanti Baden Bücher jedwelcher Form gelesen haben, findet das Lesejahr diesen Dienstag seinen Abschluss. An der Preisverleihung in der Aula werden die Gewinner des Wettbewerbs gekürt, denen unter anderem eine Reise in den Europa Park, E-Reader und weitere Preise winken.

Zur Erinnerung: Im laufenden Schuljahr 2018/2019 förderte die Kanti Baden unter der Leitung der Mediothek mit dem Wettbewerb «Lesejahr» gezielt das Lesen. Alle Schulangehörigen konnten entweder einzeln oder in Gruppen bis zu fünf Personen teilnehmen. Ziel war es, möglichst viel zu lesen. Es zählten vollständig gelesene Bücher oder E-Books - Literatur und Sachbücher -, die entweder für den Unterricht oder in der Freizeit gelesen wurden. Wer bestimmte Aufgaben erfüllte, erhielt Zusatzpunkte, beispielsweise mit dem Lesen eines Buches in französischer Originalsprache oder einer Graphic Novel. Die Kanti Baden trat dabei in Konkurrenz mit der Kantonsschule Wohlen, die das Projekt im selben Zeitraum durchführte.

Wie die Kanti Baden nun mitteilt, schrieben sich 484 Personen für das «Lesejahr» ein. Das entspricht rund der Hälfte der Schülerschaft. 185 waren Einzelleser, die übrigen nahmen in 71 Gruppen teil. Zum Vergleich: An der Kanti Wohlen schrieben sich 213 Personen ein, 89 davon als Einzelleser, was rund einem Viertel der Schülerschaft entspricht. Während in Baden bisher über 877 000 Seiten gelesen wurden (der beste Einzelleser las 113 Bücher, die beste Gruppe 135), waren es in Wohlen mehr als 530 000 Seiten: Die abschliessenden Lesezahlen werden an der Preisverleihung bekannt gegeben.

Das Projekt haben zwei Mediothekarinnen der Kanti Baden, Nina Santer und Melanie Sigg, in ihrer Arbeitszeit aufgegleist. «Wir wollen, dass die Schüler merken, dass Lesen Freude machen kann. Nach der Primarschule nimmt bei vielen das Interesse ab», sagte Santer anlässlich des Starts des «Lesejahrs» letzten September zur AZ. In der Kanti werde zwar viel gelesen und Literatur habe einen hohen Stellenwert. Doch die Freude fehle beim Lesen häufig. «Dass möglichst viele junge Menschen Bücher lesen, ist extrem wichtig. Gute Literatur ist unabdingbar für die politische Bildung und lässt einen kritisch werden», sagte sie weiter. (AZ)

Bussard-Attacke

Birmenstorf Ein Jogger wurde von einem Raubvogel angegriffen. Das kann man beachten, um das Risiko eines Angriffs zu verkleinern.

Wie die Gemeinde Birmenstorf mitteilt, wurde letzte Woche ein Jogger im Gebiet Oberhard/Sännmatt von ei-

nem Bussard angegriffen. Solche Attacken kommen immer wieder vor, gerade wenn die Raubvögel Junge haben. Der Schweizer Vogelschutz rät, in der Nähe von entsprechenden Brutplätzen nicht zu rennen, sondern normal zu marschieren und sich im Falle eines erfolgten Angriffs gegen Starrkrampf impfen zu lassen. Tollwut kann von Vögeln nicht übertragen werden. (AZ)

INSERAT

35 Jahre Kindler und es geht weiter...

nochmals einmalige
SPEZIALRABATTE
auf alles **bis 8. Juni**
(inkl. gratis Lieferung und Entsorgung!)

Familie Kindler heisst Sie ♥-lich willkommen!

MÖBEL-KINDLER-AG
moebel-kindler-ag.ch / Tel. 056 443 26 18
SCHINZNACH-DORF
Degerfeldstrasse 7 Industrie Dägerfeld